

Reuter, Fritz: In Rittermannshagen, dor was mal en Mann (1842)

- 1 In Rittermannshagen, dor was mal en Mann,
- 2 De lād sick woll hen, üm tau starben,
- 3 Un wil nu doch keiner wat mitnehmen kann,
- 4 So let hei sin Kinner dat arben.

- 5 So deilt hei sin Hus un sin Hof un sin Feld
- 6 Tau glikten Deil vör sin Döchter.
- 7 »ok kriggt nu en jeder von jug glikes Geld
- 8 Un de Hälft' von den Goren«, so seggt er.

- 9 Un kum dat de Oll verstorben nu was
- 10 Un was in Freden begraben,
- 11 Dunn rafften de beiden mit Hast un mit Haß
- 12 Dat Arwdeil tausam, as de Raben.

- 13 Dat Geld, dat würd deilt, un de Hofstäd dortau,
- 14 Un kein' von de beid' was taufreden;
- 15 Un as sei sick deilten den Goren genau,
- 16 Dunn heww'n sei sick gruglichen streden.

- 17 In den middelsten Stig würd en Kirschbom sin,
- 18 Nich rechtsch un nich linksch stunn hei 'ranner.
- 19 »dat's min!« sād de Öllst', »de Kirschbom is min!«
- 20 »du büst woll nich klauk«, sād de anner.

- 21 Un as nu de Kirschen rip wiren binah,
- 22 Dunn wull ok de Öllst sei sick austen.
- 23 »herut ut den Bom! Herunner! Ick slah!«
- 24 Rep de Jüngst, »dat sall di wat hausten!«

- 25 Sei schüllen sick 'rüm, un sei fohrten tausam
- 26 Un kratzten sick af de Gesichter,
- 27 Sei slogen sick krumm, un sei slogen sick lahm

- 28 Un lepen taulezt nah den Richter.
- 29 De Kirschbom, de bläuh, de Kirschbom, de drog,
30 De Avvekat, de kemen;
31 Dat Frugensvolk jöhrlich sick wedder slog,
32 Denn kein von ehr wull sick bequemen.
- 33 De Kirschbom, de bläuh, de Kirschbom, de drog,
34 Un jöhrlich gaww't en Getagel,
35 Un wil dat eine de annere slog,
36 Vertehten de Kirschen de Vagel.
- 37 Dat Hus, dat is hen, un de Arwschaft verdahn,
38 Üm Geld un Gaud sünd sei rümmer;
39 De Kirschbom is lang' all verdrögt un vergahn,
40 De Strid äwerst wohret noch ümmer.

(Textopus: In Rittermannshagen, dor was mal en Mann. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)